### Gartendenkmalpflege und Naturschutz

# Der Schlosspark Mickeln in Düsseldorf-Himmelgeist

#### von Susanne Weisser und Norbert Richarz

Der Schlosspark Mickeln im Düsseldorfer Stadtteil Himmelgeist entstand ab 1843 als letztes und unvollendetes Werk von Maximilian Friedrich Weyhe. Heute steht der Park unter Denkmalschutz und ist gleichzeitig Teil des Naturschutzgebietes "Himmelgeister Rheinbogen". Im Rahmen der EUROGA 2002plus wurden Teile des Parks behutsam saniert. Die Arbeiten umfassen im Wesentlichen die Wiederherstellung von Wegen, Wiesenflächen und Sichtachsen. Der Erfolg dieser vielschichtigen und auch konfliktträchtigen Maßnahme wurde erst durch die Ausdauer, Kompromissbereitschaft und intensive Zusammenarbeit aller Beteiligten möglich.

#### **Zur Geschichte**

Der Stadtteil Himmelgeist gehört zu den ältesten Siedlungen im Raum Düsseldorf wie Bodenfunde aus der jüngeren Steinzeit beweisen. Die etwas erhöhte Lage zu den sumpfigen, hochwasserbedrohten Rheinauenflächen bot sich als günstiger Standort an. Die erste urkundliche Erwähnung findet sich in einer Schenkungsurkunde König Ludwig IV. an den Abt von Kaiserswerth aus dem Jahre 904, die von einer Kapelle in Himmelgeist berichtet. Von 1144 bis zur Säkularisation 1802/03 befinden sich Kirche und Fronhof im Besitz des Kanonissenstiftes Vilich. Der Hof Mickeln wird in einer Besitzurkunde der Zisterzienserabtei Altenberg von 1210 genannt. 1382 verkauft die Abtei den Hof an den Herzog Wilhelm von Berg. Nach mehrfachem Besitzerwechsel kaufte 1835 der Herzog Ludwig von Arenberg den Fronhof und die schlossartige Anlage Mickeln. Der Schlosspark ist bis heute im Besitz der Arenberg-Schleiden GmbH.

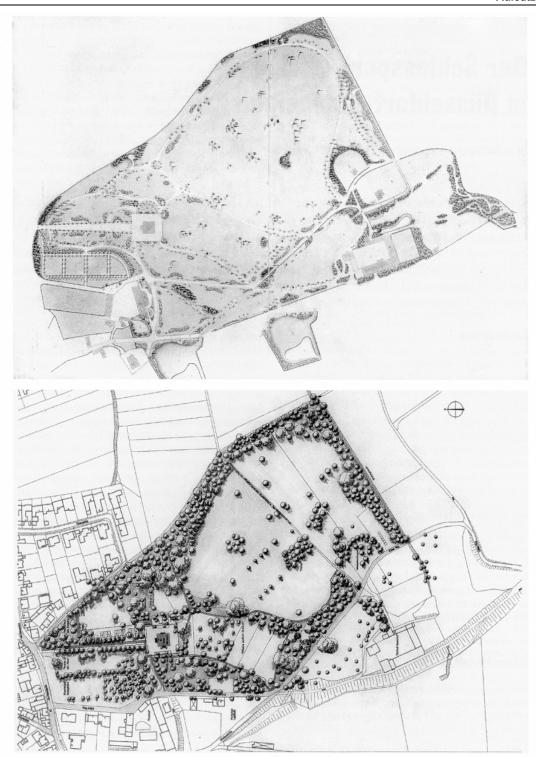
#### Schloss Mickeln

Am 26. August 1836, wenige Monate nach dem Erwerb durch den Herzog von Arenberg, brannte der Hofkomplex "Schloss Mickeln" vollständig ab. Nur ein Flügel der ehemaligen Anlage wurde als Wohnhaus der Pächterfamilie wiederhergestellt und um-

benannt in "Schloss Meierhof". Als "Schloss Mickeln" entstand ab 1839 ein neuer, spätklassizistischer Bau an anderer Stelle; dreigeschossig, mit quadratischem Grundriss (19,55 x 19,55 m), geplant durch den Architekten Alexander Joseph Niehaus. Ursprünglich als Sommerresidenz des Herzogs geplant, von diesem jedoch nie bezogen, nutzte die Domänenverwaltung nachfolgend das Schloss. Nach dem zweiten Weltkrieg teilte man das Gebäude in mehrere Wohnungen auf. Ab 1971 stand es dann leer. 1973 erhielt die Stadt Düsseldorf das Schloss mit der Eingangs-Allee und der Fläche östlich der Allee (ca. 13.900 gm) als Schenkung des Herzogs von Arenberg. In den folgenden Jahren diente es als Heimvolkshochschule. An der Eingangsallee wurden Parkplätze sowie ein Tischtennis- und Grillplatz an der Remise angelegt. Die Fläche östlich der Alee, mit einem Kinder-Spielplatz ist bis heute im Besitz der Stadt. Das Schloss wurde weiter verschenkt an das Land Nordrhein-Westfalen und der Universität Düsseldorf zur Nutzung als Gästehaus übergeben. Im Jahr 2000 erfolgte eine komplette Sanierung des Gebäudes.

#### Planungen M. F. Weyhes für den Schlosspark Mickeln

Maximilian Friedrich Weyhe war zuvor schon in Enghien/Belgien für den Herzog von Arenberg tätig gewesen. In der Folge erteilte der Herzog ihm 1843



den Auftrag, die Besitzungen um Schloss Mickeln als Landschaftsgarten zu gestalten. Wevhe plante weiträumige, sanft gewellte Wiesenflächen, die von schmalen tropfen- oder sichelförmigen Gehölzbändern begleitet und gefasst wurden. Solitärbäume, Baumreihen und -gruppen gliederten die Wiesenflächen. So zum Beispiel der "Clump" auf der großen Freifläche, dessen Maßverhältnisse zu den Wegen fast überall dem Goldenen Schnitt entsprachen. Dadurch entstanden verschiedenste Sichträume und achsen sowohl innerhalb des Parks als auch nach außen. Drei Sitzplätze an leicht erhöhten Punkten, umrahmt von Baumgruppen machten diese erlebbar. Das Wegesystem aus mehreren Rundwegen begann an den vier Ecktoren des Schlosshofes. Im Stil der Zeit waren die Parkwege "natürlich" geschwungen. Zum Eingang führt eine 150 m lange Lindenallee, die sich perspektivisch zum Schloss hin von acht auf sechzehn Meter verbreitert. Östlich vom Schloss pflanzte Weyhe zwei Lindenrondelle aus je sechs Bäumen. Im Nahbereich des Schlosses gab es einige formale Blumenbeete. Eine Besonderheit ist der Weißdornbogen im Südwesten des Parks, der ein vorhandenes landwirtschaftliches Gebäude verdecken sollte. Der Nutzgarten im Nordwesten wurde von einer Hasel-Hecke umschlossen. Weyhe starb 1846, drei Jahre nach Beginn der Arbeiten in Mickeln. Vermutlich war die Umsetzung der Planungen zu diesem Zeitpunkt schon weit fortgeschritten. Im Einzelnen gibt es dazu aber keine exakten Belege.

#### Seite 2, oben:

Düsseldorf, Schlosspark Mickeln. Federzeichnung aquarelliert, 111 cm x 80 cm. "Entworfen im Juni/Juli 1843 Gartendirector Weyhe in Düsseldorf". Mit freundl. Genehmigung der Archives gènèrales du Royaume, Bruxelles, Cartes et Plans d'Arenberg n° 1028

#### Seite 2, unten:

Düsseldorf, Garten-, Friedhofs und Forstamt, Euroga 2002, Schlosspark Mickeln, Entwurf. Zur besseren Vergleichbarkeit mit dem Entwurf von Weyhe wurde dieser Plan gedreht

## Zustand des Parks im Jahr 2000 vor der Sanierung

Das ursprüngliche Plangebiet Weyhes umfasste Schloss Mickeln, Schloss Meierhof, den Fronhof, das Fasaneriewäldchen sijdlich vom Meierhof und zwei Teiche westlich vom Schloss. Es reichte bis zur Nikolaus-Kirche. Die Fläche betrug ca. 23 ha. Die Höfe - Fronhof, Meierhof und der später entstandene Wiesenhof - sind heute aus dem Park ausgegliedert. Weitere Flächen entfielen durch den neuen Hochwasserschutzdamm, einen Wanderparkplatz und Einfamilienhäuser im westlichen Teil des ehemaligen Nutzgartens, so dass von der Gesamtanlage noch ein Kernbereich von ca. 15 ha rund um das Schloss Mickeln erhalten blieb. Dieser verbliebene Kernbereich ist aufgesplittert auf verschiedene Besitzer und Nutzungen: städtische Flächen, Schloss Mickeln als Gästehaus der Universität, eine private Gärtnerei, ein privates, ungenutztes Grundstück sowie landwirtschaftliche Flächen.

Die Aufsplitterung des Parks auf verschiedene Besitzer hatte zur Folge, dass der Park mit unterschiedlichen Zielen und unterschiedlicher Intensität gepflegt wurde und wird. Einzelne Elemente wurden auseinander parzelliert, wie z.B. die Lindenrondelle westlich vom Schloss, so dass keine klaren Zuständigkeiten gegeben sind hinsichtlich der Pflege und Nachpflanzungen. Die große Freifläche ist unterteilt in Acker und Weidenutzung, was sich je nach Jahreszeit mehr oder weniger optisch auswirkt. Trotzdem sind die räumlichen Strukturen und Sichtbeziehungen insgesamt noch recht gut ablesbar. Noch erhaltene historische Elemente sind u.a. die Eingangsallee, die Lindenrondelle, die beiden das Schloss flankierenden Eschengruppen, die knorrigen Esskastanien und Linden auf der großen Wiese, der Weißdornbogen, diverse Eschen, Platanen, Blutbuchen und Rosskastanien. Die alten Solitärbäume haben sich zu beeindruckenden, markanten Gestalten entwickelt. Viele historische Altbäume sind aber schon abgängig oder ihr Ende ist absehbar.

Die von Weyhe geplanten Wege waren in der Zwischenzeit größtenteils zugewachsen oder zu Trampelpfaden reduziert. Stichproben ergaben, dass der Unterbau der historischen Wege noch vorhanden ist. Ein alter landwirtschaftlicher Weg, der den Park von "Schloss Meierhof" kommend durchquert und von Weyhe zugunsten der großen Freifläche aufgelöst

worden war, ist hingegen wieder entstanden und wird intensiv von der Landwirtschaft und Spaziergängern genutzt.

Da die ehemals als Park angelegten Flächen nicht mehr entsprechend gepflegt bzw. anders genutzt wurden, haben sich die von Weyhe geplanten kulissenartigen Gehölzgruppen und -bänder zu dichten, üppigen, waldartigen Beständen vergrößert. Ihre geschwungenen Konturen wurden durch die landwirtschaftliche Nutzung eckig abgeschliffen, auffällig z.B. am "Clump". Die Artenzusammensetzung der Bestände hat sich verschoben. Stark zugenommen haben vor allem Holunder, Ahorn, Esche und Robinie. Rückläufig sind die Buchen, Rosskastanien, Esskastanien, Linden und Platanen. Gänzlich verschwunden sind die von Weyhe gepflanzten zahlreichen exotischen Arten wie z.B. Aucuba, Catalpa, Ceanothus, Gleditsia, die zahlreichen Sorten von Fraxinus excelsior und die Nadelbäume wie z.B. Abies alba und Thuja, die in drei erhaltenen Pflanzen-Lieferscheinen und -Rechnungen aus den Jahren 1844-46 aufgeführt waren. Die von Wehye als Wiese angelegte und dann lange als Weide genutzte Freifläche südlich des Schlosses war vor Beginn der



Schloss Mickeln, Eingangsallee Foto: Susanne Weisser, Wuppertal, 2000

Sanierung zu zwei Dritteln mannshoch mit Brombeeren überwuchert.

Durch die üppige Vegetationsentwicklung gingen Qualitäten des Gartendenkmals verloren. Auf der anderen Seite entstanden naturnahe, unzugängliche Rückzugsräume für Flora und Fauna. Der bestehende kleinflächige Wechsel von Wiese, Acker, Gehölzfläche, Hecken, Brombeergebüsch, Totholz mit seinen vielen Saumlinien bildet einen strukturreichen Lebensraum. In der Krautschicht finden sich

z.T. Veilchen, Immergrün, Taubnessel, Knoblauchsrauke, Aronstab, Blaustern, Springkraut, Efeu, aber auch Pflanzen, die einen hohen Stickstoffgehalt im Boden anzeigen wie Brennessel, Waldziest und Großes Hexenkraut. Besonders artenreich ist die schon länger nicht mehr landwirtschaftlich genutzte Wiese westlich des Schlosses mit Scharbockskraut, Schnittlauch, Wiesenschaumkraut, Gundelrebe, Vogelmiere, Ehrenpreis, Milchstern und Blaustern.

#### Anlass und Ziele der Sanierung

1983 wurde der Originalplan von Maximilian Friedrich Weyhe für den Schlosspark von Mickeln in Belgien wiedergefunden. In der Folge entstand 1986 ein Parkpflegewerk für den Schlosspark als Diplomarbeit von Ellen Steppan an der Gesamthochschule Essen, dessen Empfehlungen aber nicht wesentlich weiter verfolgt wurden. Erst jetzt, zur bevorstehenden EUROGA 2002plus, wurden Maßnahmen im Mickelner Park als eines von zehn Düsseldorfer EUROGA-Projekten aufgenommen. Zu diesem Zweck schloss die Stadt Düsseldorf im Jahr 2000 einen langfristigen Pachtvertrag mit dem Haupteigentümer ab. Die im folgenden geschilderten Maßnahmen wurden auf dieser ca. 6 ha großen Pachtfläche umgesetzt, erschließen aber durch ihre günstige Lage und Wegeführung zentrale Flächen und Sichträume der Parkanlage in einer Größenordnung von 12 ha. Ziel war und ist keine vollständige Wiederherstellung sondern eine Instandsetzung der Parkanlage in einer Form, die beiden Schutzkategorien dem Gartendenkmalschutz und dem Naturschutz -Rechnung trägt. Gleichzeitig wird der Park wieder für die Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Hierbei ist die Lage innerhalb des für die landschaftsbezogene Erholung genutzten Himmelgeister Rheinbogens besonders attraktiv, hat aber auch negative Auswirkungen, wie z.B. ein erhöhtes Müllaufkommen.

#### Maßnahmen und Ablauf

Aus diesen Vorgaben ergibt sich eine Differenzierung in parkartige und naturnahe, wildnishafte Bereiche. Die Wegeführung orientiert sich an der historischen Planung, die die wechselnden Sichtachsen, Ein- und Ausblicke in den Park fortlaufend erschloss. Sie passt sich jedoch sensibel den inzwischen vorhandenen Gehölzbeständen an. Fällungen



Schloss Mickeln, Südseite mit hohem Brombeerbewuchs. Foto: Susanne Weisser, Wuppertal, 2000

wurden weitestgehend vermieden und jeweils im Einzelfall abgestimmt. Für Nachpflanzungen wurden einheimische Gehölze ausgesucht unter Verzicht auf die historischen "Exoten". In Schlossnähe erhielten die Wege eine wassergebundene Decke (ca. 700 m). Im Park entstanden Holzhäckselwege (ca. 460 m), bei denen aus Rücksicht auf das Wurzelwerk auf einen Unterbau verzichtet wurde.

Im Frühjahr 2000 beauftragte die Stadt Düsseldorf die Verfasserin mit der Ausführungsplanung, auf der Basis des Parkpflegewerkes und eines ersten Entwurfs des Gartenamtes Düsseldorf von 1999. Dicht gedrängt und zeitgleich liefen in "konzertierter Aktion" unter Federführung des Gartenamtes im Jahr 2000 die Vorarbeiten zu dieser Maßnahme ab: Bestandserhebungen, Beschlussfassungen der kommunalen Ausschüsse, Abstimmungen mit Naturschutzund Denkmalpflege, den Landwirten, der Universität, Verhandlungen zum Pachtvertrag, Ausführungsplanung und Ausschreibung, Verhandlungen mit dem Träger der Arbeitsbeschaffungs- und Qualifi

zierungs-Maßnahme, Kostenplanung und Förderanträge sowie Information der Öffentlichkeit.

Die in der Vorbereitung begonnene intensive interdisziplinäre Zusammenarbeit setzte sich in wiederholten baubegleitenden Begehungen fort. So wurden z.B. die Wegetrassen vor Arbeitsbeginn abschnittsweise von der Landschaftsarchitektin abgesteckt und mit den Beteiligten abgegangen. Insbesondere die Anliegen und detaillierten Ortskenntnisse des Naturschutzes hinsichtlich Schutz von Fledermaus-Ouartieren, Habicht und Bussard-Horsten, Erhalt von Totholz und Dickichten als Lebensräumen. Frhalt der (nicht historischen) Obstbäume u.a.m. konnten so einfließen. Viele Entscheidungen konnten nur nach und nach vor Ort getroffen werden, da es keinen vollständigen und exakten Bestandsplan der waldartigen Vegetation gibt. Als Planunterlagen für die Ausführungsplanung wurden der amtliche Katasterplan, die Bestandsaufnahme von Ellen Steppan aus dem Jahr 1986, die in Bezug auf die Vegetation nur noch eingeschränkt aktuell war, und stichprobenhafte Nachkartierungen der beauftragten Landschaftsarchitektin aus dem Jahr 2000 verwendet. Viele Bereiche waren anfangs durch Brombeergestrüpp und umgestürzte Bäume kaum zugänglich.

Der Baubeginn im Rahmen einer Arbeitsbeschaffungs- und Qualifizierungs-Maßnahme über den gemeinnützigen Träger Renatec-GmbH, Düsseldorf erfolgte im November 2000. Im Vorfeld war die Durchführung als AB-Maßnahme nicht unumstritten. Skepsis bestand hinsichtlich der fachlichen Eignung und der termingetreuen Ausführung. Als schwierig erwies sich die Finanzierung und Abrechnung entsprechend der verschiedenen Fördermittel. Die Identifikation der ABM-Teilnehmer mit "ihrem Park" und ihre sorgfältige Arbeit war jedoch letztendlich ein Glücksfall. Die Wegetrassen wurden von Hand ausgeschachtet und planiert, tatsächlich (nicht nur als Ausschreibungstext) unter Schonung des Wurzelwerks der vorhandenen Bäume. Die vorhandenen Obstbäume wurden unter Anleitung der Biologischen Station geschnitten. Im Frühjahr 2001 konnten 54 Bäume und 365 Sträucher nachgepflanzt werden. Ca. 13.000 gm Wiesenflächen wurden nach Rodung der Brombeerflächen neu eingesät unter Verwendung von regionalem Saatgut. Ganz nebenbei sammelten die ABM-Teilnehmer stetig den im Park vorhandenen und leider auch von einigen uneinsichtigen Parkbesuchern hinterlassenen Müll auf.



Südeite nach Rodung der Brombeeren. Foto: Susanne Weisser, Wuppertal, 2001

Lediglich die Baumpflegemaßnahmen wurden an eine Spezial-Firma vergeben. Die Baumpflegemaßnahmen beschränkten sich auf die Erfordernisse der Verkehrssicherungspflicht. In nicht zugänglichen Bereichen wurde nicht eingegriffen. Totholz wurde soweit wie möglich stehen gelassen oder als Totholzhaufen aufgesetzt. Anfallendes Astwerk wurde gehäckselt und als Wegematerial in den mturnahen Bereichen verwendet. Abschließend ist

festzuhalten, dass im Zuge der Arbeiten die grundlegenden Raumbezüge des Parks durch die Wegführung und das Herausarbeiten der Sichtbeziehungen wiederhergestellt wurden.

Durch die behutsame, auf die natürlichen Gegebenheiten rücksichtnehmende Umgestaltung entstehen zusammen mit einer auch Zukunft naturnah durchgeführten Pflege neue Lebensraumqualitäten, wie z.B. die Obstwiese, artenreiche Gehölzränder und naturnahe Waldgesellschaften mit reichem Unterwuchs.

#### Ausblick

Nicht alle im Parkpflegewerk von 1986 und nachfolgend formulierten Maßnahmen können im Rahmen der EUROGA 2002 plus umgesetzt werden; z.T. aus finanziellen Gründen, z.T. wurde mit Rücksicht auf den Naturschutz nur partiell und abschnittsweise eingegriffen, z.T. konnten Altbäume noch erhalten werden, die aber früher oder später absterben und dann ersetzt werden sollten. Eine weitere Betreuung des Parks und regelmäßige Fortschreibung der Entwicklungsmaßnahmen ist erforderlich, um das bisher Erreichte und Investierte (rund 650.000 DM) zu bewahren und zu entwickeln. Dazu bedarf es eines Budgets und Kapazitäten zusätzlich zum "normalen Pflege-Etat" Ein erster Schritt in diese Richtung ist ein jetzt erstellter Parkpflegeplan und die Einbeziehung der städtischen Pflegeabteilung in die Abstimmungsgespräche der laufenden Maßnahmen. Wünschenswert ist eine Fortsetzung der im Rahmen der EUROGA-Planung entstandenen erfolgreichen ressort- und fachübergreifenden Zusammenarbeit.

#### Literatur:

Volkshochschule der Stadt Düsseldorf, Schloss M-ckeln, o.O. 1978;

Franz-Josef Heyen (Hrsg.), Die Arenberger, Geschichte einer europäischen Dynastie, Band 1, o.O. 1987:

Gisbert Knopp, Düsseldorf-Himmelgeist, (= Rheinische Kunststätten Heft 215), Neuss 1978;

Helmut Schildt, Maximilian Friedrich Weyhe und seine Parkanlagen, Düsseldorf 1987;

Ellen Steppan, Parkpflegewerk Schloss Mickeln, Unveröffentlichte Diplomarbeit, Essen 1986